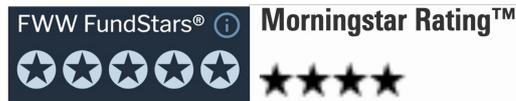


Smart & Fair-Fonds - Der Fonds für kostenbewusste Anleger



Kommentar zu den gegenwärtigen Kapitalmarkturbulenzen

{ANREDE[std:Liebe Investoren, liebe Freunde des smarten und fairen Anlegens]} {NACHNAME},

Nun ist das Schlimmste eingetreten und Russland greift die Ukraine an, „um diese zu entnazifizieren (d.h. die Regierung abzulösen) und zu demilitarisieren.“ Denjenigen, die überlegen, der Ukraine beizuspringen, droht Putin mit einem 3. Weltkrieg. Politikerinnen wie Frau von der Leyen sehen einen Angriff auf die bestehende Friedensordnung. Viele Kommentatoren entwerfen die schlimmsten Szenarien.

Der Krieg in Europa und die Rhetorik führen zu hoher Verunsicherung – auch an den Kapitalmärkten. Damit stellen Sie sich vielleicht die Frage: Soll ich etwas tun? Die kurze Antwort: für Anleger, die voll investiert sind: Nein. Wer auf einen günstigen Zeitpunkt wartete, um in den Aktienmarkt oder Hochzinsanleihen einzusteigen, sollte dies in den nächsten Tagen tun. Langlaufende Anleihen mit hohen Zinsänderungsrisiken sind unattraktiv.

Gerne begründe ich die Einschätzung, dass die gegenwärtigen Turbulenzen an den Kapitalmärkten höchstwahrscheinlich vorübergehender Natur sind. Sie sind m. E. eher temporär steigenden Risikoprämien, als dauerhaft sinkenden Gewinnen geschuldet. Auch kommentiere ich ganz kurz die Themen Inflation und Zinsentwicklung sowie die Auswirkungen der Turbulenzen auf den Smart & Fair-Fonds.

Zunächst ein paar Daten zur Einordnung der wirtschaftlichen Konsequenzen:

- Die Bruttoinlandsprodukte von Russlands USD 1500 Mrd. und Ukraine 155 sind relativ klein. Zum Vergleich: Schweiz USD 750 Mrd.
- Die Wirtschaft der zwei Länder ist relativ gering mit dem Rest der Welt verbunden.
- Nachfrageausfälle oder Konsequenzen aus einem Embargo für Technologie etc. treffen einzelne Unternehmen, aber nicht die gesamte Wirtschaft. Die direkten Konsequenzen sind also für die Weltwirtschaft sehr gering.
- Russland exportiert jedoch viel Gas, Öl und andere Rohstoffe.
- Nordstream 2 wird zwar nicht gebraucht, um Gas zu exportieren. Es gibt Nordstream1 und andere Leitungen.
- Dennoch steigen die Preise für Energie – was ja auch wegen der Energiewende gewollt ist.

Das ökonomische worst case Szenario wäre ein Lieferstopp der Rohstoffe als Reaktion auf Sanktionen. Dies würde einen Angebots- und Preisschock auslösen, mit einer schweren weltweiten Rezession. Selbstverständlich haben weder Russland noch der Rest der Welt Interesse an dem Lieferstopp, sodass dieses Szenario eher theoretisch ist. Die Sanktionen werden also keine nennenswerten Einflüsse auf die Weltwirtschaft haben.

Dennoch haben die gestiegenen Energiepreise einen leicht dämpfenden Einfluss auf die Wirtschaft. Über die Kosten der Unternehmen reduzieren die höheren Energiekosten deren Gewinne. Allerdings gelingt es den meisten Unternehmen, die höheren Kosten auf die Kunden durch höhere Preise abzuwälzen. Diese sollten allerdings nicht zu stark geringerer Nachfrage führen. Denn derzeit besteht eher ein

Nachfragestau – Menschen können ihr in der Coronakrise gespartes Geld kaum ausgeben, da die Unternehmen mit Lieferproblemen kämpfen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Auswirkungen der Krise auf die Gewinne von Unternehmen wahrscheinlich relativ moderat sind. Wie die Coronakrise gezeigt hat, sind die Staaten außerdem bereit, eventuelle Probleme durch eine höhere Staatsverschuldung zu lösen.

Auch die Erfahrung aus der Annexion der Krim oder dem Jugoslawienkrieg zeigen, dass „politische Krisen kurze Beine haben“. Die derzeitigen Kursrückgänge bieten damit langfristig orientierten Anlegern Kaufchancen. Vgl. dazu auch www.wettlauffer.ch/media/kaufen_wenn_die_kanonen_donnern_sus_2016-04_wettlauffer_1.pdf.

Und was ist mit der Inflation?

Aus dem oben gesagten könnte es zu einer etwas höheren – temporären - Inflation kommen. Inwiefern diese dauerhaft sein wird, hängt vor allem von der Lohnentwicklung ab. Kommt es zu einer Lohn-Preis-Spirale, bei der sich Preissteigerungen und Lohnsteigerungen gegenseitig hochschaukeln, könnte die Inflation stärker steigen. Dann würden die Zentralbanken genötigt werden, die Zinsen zu erhöhen. Wichtig ist: es handelt sich bei einer höheren Inflation in Europa um Raten von 2-3 % - keine von interessierten Kreisen propagierte Hyperinflation.

Und was ist mit der Zinsentwicklung?

Kurzfristig kommt es zu einer Flucht in sichere Staatsanleihen, so dass die Dividendenkompensierenden Fiskalitäten von langlaufenden

Kurzfristig kommt es zu einer Flucht in sichere Staatsanleihen, so dass die Risiko kompensierenden Eigenschaften von langlaufenden Staatsanleihen wirken. Mittelfristig bis langfristig sollten die Zinsen in Europa ihren moderaten Anstiegskurs bis auf 1-2 % fortführen. Insbesondere, wenn die EZB ihre Anleihenkaufprogramme reduziert. Die Ukraine Krise könnte den Zeitpunkt der Reduktion etwas nach hinten schieben.

Und wie ist der Smart & Fair-Fonds betroffen?

Kurzfristig leidet der Fonds unter den sinkenden Preisen von Aktien und Unternehmensanleihen. Diese Verluste werden teilweise durch die Kursgewinne der sicheren Anleihen ausgeglichen. Mittelfristig sollte sich dieser Zusammenhang umkehren, so dass die ansteigenden Aktienkurse in Verbindung mit Spreadsengungen von Unternehmensanleihen die Verluste aufgrund von Zinssteigerungen überkompensieren.

Über die konkreten Auswirkungen auf Einzelaktien berichte ich in dem kommenden Monatsbericht.

Sehr gerne stehe ich für ein Gespräch zur Verfügung. Sie erreichen mich unter 015120827257.

Trotz aller schrecklichen Dinge wünsche ich Ihnen Ruhe und Gelassenheit.

Herzlicher Gruß Dein / Ihr

Frank Wettlauffer

Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese mit einem Klick [hier](#) abbestellen.

Wettlauffer Wirtschaftsberatung GmbH
Bleibtreustrasse 47, 10623 Berlin
www.wettlauffer.eu
Tel: [0151 208 272 57](tel:015120827257)
info@wettlauffer.eu
Handelsregister Charlottenburg HRB 193595 B
UIN [27/588/50061](#)